# Nur Fliegen ist schöner...

Autor(en): **Regenass, René**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **105 (1979)**

Heft 32

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-622556

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

RENÉ REGENASS

# Nur Fliegen ist schöner ...

Damals, als ich noch Kind war, da gab es bescheiden den Flugplatz. Doch wie der menschliche Geist unaufhaltsam nach Höherem strebt, so wurden die Flugzeuge immer grösser und mit ihnen die Flugplätze. Um die neuen Proportionen auch sprachlich zum Ausdruck zu bringen, nannte man den Flugplatz eines schönen Tages «Flughafen». Eigentlich hätten sich die zuständigen Leute fragen müssen, was das Fliegen mit einem Hafen zu tun habe. Gewiss, man kann umgehend einwenden: Und was soll der Bahnhof mit einem Hof gemein haben? Auch nichts. Nur kommt das Wort «Hof» nicht so grossmannssüchtig daher. Ich weiss: Bei einem Flugplatz taucht mit den vielen Maschinen sogleich das vertraute Bild von Schiffen in einem Hafen auf. Wirklich? Nun ja, «Hafen», das klingt heimatlich vertraut und bieder. Doch, es sei gesagt, ein Flughafen hat gar nichts mit den gemütlichen Schiffen zu tun, überhaupt nichts mit Heimat. Es gibt nichts Hinterhältigeres als einen Flughafen.

Auf einem Flughafen wird bewusst irregeführt. Dazu dient das sogenannte Kauderwelsch, womit sich die Könige der Lüfte von den Sterblichen unterscheiden. Das Bewusstsein, zwischen Himmel und Erde zu vermitteln und zu schweben, beflügelt, zwingt auch zu einer neuen Ausdrucksweise. Daran haben sich die Erdlinge zu gewöhnen. Und wie gerne tun sie das, um ebenfalls in den durchlauchten Kreis der Himmlischen zu gehören. So spielt es keine Rolle, dass die neue Sprache, durch das Medium der Lautsprecher wiedergegeben, aus der zarten Kehle einer hochstilisierten Groundhostess so samtweich erotisch klingt, dass sie kaum jemand mehr versteht. Hauptsache, es wird jedem deutlich, dass diese Stimme nur sphärisch sein kann. Kein Zweifel, die betressten Flughafenangestellten zählen bereits zur zweiten Generation der Raumfahrer. O.K., das wissen die Wissenden allemal, diejenigen, die statt eines Kastenzeichens das V.I.P-Signet im Knopfloch verstohlen zur Schau stellen. Aber die andern? Ich denke zum Beispiel an ältere Menschen, die sich das Geld zusammengespart haben, um einmal im Leben zu fliegen. Doch wer sich in diesem Wurstkessel der Eitelkeiten nicht auskennt, der ist verloren, und zwar total.

Die Verwirrung kann schon zu Hause beginnen, beim Einsteigen in das Taxi, indem der Chauffeur das Ziel korrigierend wiederholt: «Zum Airterminal, meinen Sie.» Wer sagt heute noch Flughafen?

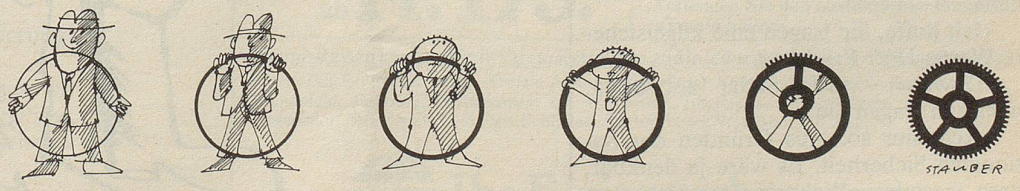
Auf dem Airterminal nun, da gibt man sich international – selbstverständlich, Mr. Batman and Mrs. Barbarella. Die Wegweiser sind ersetzt durch sogenannte Piktogramme, die ein normaler Mensch erst mühsam entziffern muss. Und ist ein bekanntes Zeichen zu finden, so ist es sicher ein Menschlein, das furchtbar mit den Beinen strampelt, offensichtlich soll damit zur Eile gemahnt werden. Gut so, die Welt von morgen ist eben anders, die Schallgeschwindigkeit ist zum Mass geworden. Aber was machen nun die ältere Frau und der ältere Mann, die vielleicht zum erstenmal fliegen, zu ihrem Sohn, zu ihrer Tochter? Gar nichts. Sie werden erschlagen. Hier, im Airterminal, herrscht der Ausnahmezustand. Da kann man keine Fahrkarte lösen, man checkt ein. Man erhält auch kein Billett, sondern eine Boarding Card. Es gibt weder eine Ankunft noch einen Abflug, nur Arrival und Departure. Wer das nicht versteht, der soll gefälligst zu Hause bleiben, denn Auskunft erhält man nirgendwo auf einem Airport oder Airterminal. Die vorhandenen Damen lächeln nur. Mag sein, dass das alles komisch ist. Für diese Damen. Wendet man sich an einen Herrn, so strafft der also Belästigte seine Jacke, die aussieht, als stamme sie von einem südamerikanischen General, und wimmelt den Hilflosen mit einer Handbewegung ab. Dabei lächelt auch er. Kein Wunder, man hatte die Ehre, mit einem Operator zu sprechen, die Dame war eine Groundhostess.

In einem Airterminal hat es weder einen Durchgang zu den Flugzeugen noch etwas Aehnliches wie einen Bahnsteig, so etwas nennt sich Gate. «Go to gate number eight, please», säuselt die Stimme der Verführung. Die Passkontrolle ist noch das Einfachste, der Schalter heisst schlicht Pass Control. Diese ungewollte Verständlichkeit wird jedoch rasch wieder verschleiert; statt Abflugzeit und Bestimmungsort zeigt die Tafel «Fly-Number» und «Destination» an. Auch ein normales Restaurant sucht man oft vergebens, das heisst doch, ich bitte Sie, Snack Bar. Diese Snack Bars bieten in der Regel so wenig wie möglich, legen sich bloss beim Preis keine Beschränkung auf, das gehört zur Weltläufigkeit. Andererseits darf man zollfrei und daher günstig Waren kaufen, und das ist nun tatsächlich eine Errungenschaft für den, der sich etwa mit Alkoholika eindecken will. An der Ladeneinrichtung merkt der Unbedarfte schliesslich, dass da etwas angeboten wird. Oben an der Wand steht denn auch: Duty free shop.

Im Flugzeug selber, haben die zwei älteren Leute das endlich auf wunderbare Weise geschafft, erscheint auf einer Mattscheibe der allgemeinverständliche Hinweis: Fasten seat belt und No smoking. Bereits rennt der Steward hin und her, dann meldet sich der Captain. Ja, das ist die Welt von 1001 Nacht. Immerhin spricht die Stewardess drei Sprachen, auch deutsch. «Wir begrüssen Sie an Bord der DC-10 und wünschen Ihnen einen angenehmen Flug, thank you.» Wofür sie sich bedankt, weiss niemand so recht. Man ist also an «Bord». Kurz vor der Landung leuchtet das Wort «Exit» auf, ein allenfalls mitfliegender Arzt wird an den Exitus erinnert. Doch nur wenige Flugzeuge stürzen ab. Das kann man leicht statistisch nachweisen. Beim Aussteigen, so man gelandet ist, folgt der Kluge wieder dem Hinweis «Exit» – oder läuft einfach den andern nach. An einem Fliessband muss der Koffer in Empfang genommen werden, deshalb heisst es über dem Paternoster «Luggage».

Da die Airports allesamt zwischen zwanzig und fünfzig Kilometer ausserhalb der Städte liegen, ist ein Transfer unerlässlich. Und hier spätestens verliert man auf kürzeren oder mittleren Strecken wieder die Zeit, die man mit dem Flug gewonnen hat. Doch wer solches sagt, der zählt zu den Hinterwäldlern.

Wirklich, es gibt nichts Schöneres als Fliegen, einzutauchen in diesen geheimnisvollen Kosmos der Snobiety, wo jeder mehr scheinen will als der andere. Gewitzte Leute, so Manager und Jetsetter, fliegen ohnehin nur First Class und haben auf jedem Airport eine Lounge zur Verfügung. O happy new world. Zum Glück haben wir Schweizer unsere nationale Fluggesellschaft. Sie macht in diesem eitlen Zirkus eine löbliche Ausnahme, darum nennt sie sich angesichts der Viersprachigkeit unseres Landes schlicht Swissair. Und wie das Wort besagt: immer ist heimatliche Luft mit unterwegs. Good bye!




*Metamorphose (Homo faber)*